

In der Hüeseder Schule war es zu eng geworden

Laternenparade in Bad Essen – Kirmesfest in Ostercappeln – Renovierung der Lintorfer Kirche abgeschlossen

Von Wolfgang Hüge

ALTKREIS WITTLAGE. Im September 1961 bot sich dem Wittlager Land ein bunter Querschnitt des kulturellen Lebens, das mit einem Konzert von „Mr. Adams' Jazzopaters“ in Bad Essen begann. Am gleichen Tag konnten die Kleinen sich bei der Laternenparade vergnügen, während in Ostercappeln das Kirmesfest für Stimmung sorgte. In Hüesede beklagte man den Zustand der dortigen Volksschule und freute sich über den Beginn des Umbaus der Schulräumlichkeiten, während in Lintorf die Renovierung der Kirche nach 16 Monaten Bauzeit ihr Ende fand.

Bad Essen, 6. September 1961. Nach längeren Terminabsprachen ist es für den kommenden Sonnabend gelungen, die bekannte Jazzband „Mr. Adams' Jazzopaters“ wieder nach Bad Essen zu verpflichten. Von 20.30 Uhr an werden die holländisch-deutschen „Jazzopaters“ im Saal der „Friedenshöhe“ zum Tanzen und Zuhören aufspielen. Damit wird die in den Vorjahren geübte Praxis der Kurverwaltung fortgesetzt, dass auch moderne Kulturscheinungen nicht im Programm eines Bades fehlen dürfen. Der Erfolg der früheren „Jazzopaters“-Gastspiele gibt dieser These recht. [...] Unter ihrer Unterzeichnung „Dr. M. Dixie Five“ hat die Gruppe speziell für Deutschland Schallplatten eingespielt, die in der letzten Saison in Rekordauflagen verkauft wurden. Erinert sei an den absoluten Dixieland-Bestseller „Schlaf, Kindchen, schlaf“. Die Besetzung der „Jazzopaters“ hat sich seit dem letzten Gastspiel vor einem Jahr nur unwesentlich geändert. Allerdings musste sich der Bad Essener L. A. Ellermann, Mitgründer und Gitarrist, wegen seines Hauptberufes Be-

schränkungen auferlegen. Da der übrige Teil der Kapelle fast ständig auf Tour ist, was bei dem Können der Musiker nur allzu natürlich ist, kann der heimische „Jazz“ nur noch bei Gastspielen in der Nähe mitwirken. Außer ihm werden am Sonnabend in Bad Essen erwartet: Gerd Braukmann (Trompete), Jack Hermans (Posaune), Dorus Meulman (Klarinette), Fred Lindner (Piano, Klarinette, Altsaxofon), F.-Lodewijk Rikkers (Bass) und Klaus Weiss (Schlagzeug).

Bad Essen, 7. September 1961. Wenn die Tage kürzer werden, wenn sich das Laub gelb färbt und es draußen nach Herbst riecht, wenn beißende Queckenfeuer ziehen, wenn dunstige Nebel den Horizont verhüllen, dann ist die Zeit gekommen, dass die Kinder ihre Eltern bitten, doch mit ihnen und ihrer Laterne durch die dunkelnden Straßen zu ziehen. [...] Um diese kindliche Sehnsucht zu erfüllen, ihr gewissermaßen einen größeren Rahmen zu geben, hat der Verschönerungsverein des Kurortes vor zwei Jahren damit begonnen, zu einer Laternenparade einzuladen. Die Kurverwaltung ist ihm dabei ein willkommener Helfer.

Nun soll also am kommenden Sonnabend die Laternenparade 1961 stattfinden. Um 19.30 Uhr treffen sich die Kinder mit ihren Laternen – und die Kleinsten auch mit Mutti oder Vati – auf dem Konzertplatz in den Kuranlagen. Von hier aus wird sich der Zug durch die Anlagen und die Bergstraße hinab bewegen, weiter über den Kirchplatz und die Lindenstraße zum illuminierten Rathausplatz. Hier dann wird der Zug sich auflösen.

Ostercappeln, 9. September 1961. Seit einigen Tagen herrscht auf der Großen Straße ein unübersehbares Gemimmel. Der Ortskern ist



Vor 50 Jahren

hermetisch für Kraftfahrzeuge abgesperrt – alles hat sich auf das Kirmesfest vorbereitet. Heute werden sich in den Nachmittags- und Abendstunden die Karussells in Bewegung setzen, um mit „heißer“ oder sanfter Musik die Fahrgäste in das Reich der Schwerelosigkeit zu führen. Der Marktplatz Ostercappeln wird an den kommenden drei Abenden in ein Lichtermeer getaucht. Wenn das Wetter auch nur einigermaßen zu „genießen“ sein wird, hoffen die zahlreichen Aussteller wieder auf zahlreiche Besucher aus dem gesamten Kreisgebiet; denn die Cappelner Kirmes ist nicht nur im Ort selbst bekannt. Wer neben den Belustigungen in den Straßen der Ortschaft noch weitere Vergnügen sucht, dem sei gesagt, dass am Sonntagnachmittag im Hotel „Rahnhof“ ein Nachmittagskonzert stattfindet. Am Abend steigt in den Räumen des Hotels der Kirmesball. Auch die anderen Gastwirtschaften Ostercappeln bieten jedem fröhlichen oder stillen Zecher ein gemütliches Plätzchen.

Schwagstorf, 16. September 1961. Vergleicht man das heutige Bild der Ortschaft mit dem vor 20 Jahren, so muss man feststellen, dass sich das Aussehen der Streusiedlung Schwagstorf sehr verändert hat. Vor allem in dem Gebiet in der Nähe der Gastwirtschaft Delfmann und dem Friedhof sind in den letzten Jahren neue Häuser wie Pilze aus dem Boden geschossen. Der aufmerksame Beobachter stellt fest, dass sich Schwagstorf von Monat zu Monat vergrößert. In dem

beschriebenen Gebiet lässt sich eine Ortskernbildung erkennen, die besonders durch den Kirchenneubau sowie durch die erweiterte Volksschule gekennzeichnet wird. Den zahlreichen neuen Häusern, die zumeist in gefälligen Bauformen errichtet sind, werden sich in naher Zukunft noch weitere zugesellen, denn Baugrundstücke sind in diesem Gebiet in genügender Anzahl vorhanden. Durch diese baulichen Veränderungen verliert Schwagstorf sein ursprüngliches Bild einer typischen Bauerschaft, in der jeder Hof von den zugehörigen Feldern umgeben ist. [...]

Ostercappeln, 16. September 1961. Die Windthorbrücke hat in diesen Tagen einen neuen Anstrich erhalten. Endlich ist es gelungen, die notwendigen Reparaturen an dieser Brücke, die den Namen des wohl berühmtesten Sohnes Ostercappeln trägt, auszuführen. Besonders dem Verschönerungsverein kann gedankt werden, denn er war stets Sprecher für die Erhaltung der Brücke, über die der in diesem Teil besonders schöne Kammweg führt. Der Verschönerungsverein und mit ihm die Bevölkerung Ostercappeln hoffen nun, dass es in Zukunft nicht mehr zu mutwilligen Beschädigungen der Holzbrücke kommt, wie sie noch in jüngster Vergangenheit zu verzeichnen waren.

Hüesede, 20. September 1961. Fast 110 Jahre alt ist die Volksschule in Hüesede. Und es würde schon ein gehöriges Stück Arbeit bedeuten, einmal auszurechnen, wie viele Jungen und Mädchen hier die Grundausbildung für das spätere Leben erhielten. Es ist oft eng geworden in den letzten Jahren. Vor allem fehlten der Schule die dringend notwendigen Nebenräume.

Nun, jetzt aber ist es so weit, dass alles anders werden wird. Nachdem die Schülerzahl durch die geburten-schwachen Jahrgänge nicht mehr so hoch ist und durch neue Inneneinrichtung Arbeitsplätze geschaffen wurden, die Voraussetzung für moderne Pädagogik sind, wird ein weiterer Bauabschnitt das Gesicht der Hüeseder Schule verändern. Mit dem Abbruch des kleinen Vorbaues ist begonnen worden. An seine Stelle sollen eine größere Eingangshalle und ein Lehrmittelraum treten. Leider mussten diesem Umbau die schönen alten Bäume zum Opfer fallen, be-



Klare Linien entstanden bei den Arbeiten im Innern der Kirche in Lintorf. Repros: Wolfgang Hüge

dauert von vielen Hüesedern, jedoch die Zeit steht nicht still, und wo es um die Jugend geht, um die Schulkinder, da ist man auch einsichtig genug. Der Leiter der Hüeseder Schule, Lehrer Toepler, hofft, dass der neue und vergrößerte Vorbau bis Mitte Oktober fertiggestellt werden kann, als erster Teil des Bauvorhabens an der Volksschule.

Lintorf, 23. September 1961. Nach einer Bauzeit von rund 16 Monaten werden heute die Renovierungsarbeiten an der Kirche in Lintorf beendet. Das Gotteshaus wird morgen mit einem Festgottesdienst wieder in Benutzung genommen. Damit hat zur Freude der Einwohner des Kirchspiels das Provisorium der Gottesdienste in der Friedhofskapelle ein Ende. Noch mehr aber werden sich die Kirchgänger freuen, wenn sie morgen ihre altvertraute Kirche von innen wiedersehen werden: Sie ist ein rechtes Schmuckstück geworden, an dem es nichts mehr auszusetzen gibt! Die Renovierungsarbeiten

begannen im Sommer 1960 zunächst mit den Außenarbeiten. Der Außenputz wurde erneuert. Zugleich erhielt die Kirche einen neuen hellen Anstrich, der inzwischen schon zu einem vertrauten Anblick in der Landschaft am Nordhang des Wiehengebirges geworden ist.

Bei diesen Außenarbeiten wurde auch eine Reihe von überflüssig gewordenen Anbauten am Turm, am Chorraum und an der Südseite beseitigt. Für die Strebepfeiler waren neue Abdeckplatten notwendig, und fast alle Sandsteinrippen in den Fenstern mussten völlig erneuert werden. Auch die Bleiverglasung der Fenster ist neu. Bei diesen Arbeiten wurden auch zwei der früher insgesamt sieben Türen, und zwar die Türen an der Ostseite und an der Südseite, zugemauert. Weil zugleich auch der sogenannte „Ziegenstall“, in dem einige Kirchgänger gerne saßen, keine Verbindung mehr zum Kirchenschiff hat und durch Mauerwerk abgetrennt wurde, fällt auch dieser Zugang fort, sodass jetzt nur noch die drei Hauptein-

gänge im Turm und an der Nordseite zur Verfügung stehen. Für den Pfarrer besteht daneben noch der Eingang zur Sakristei, der verlegt worden ist.

Viel zeitraubender als die Außenarbeiten waren jedoch die Innenarbeiten. Es galt hier vor allem, klare Linien in dem früher stark überladenen Kirchenschiff zu schaffen und den Altarraum wieder zum Blickmittelpunkt werden zu lassen. Dazu war zunächst die Versetzung des Altars um 1,20 Meter nach Osten notwendig. Beseitigt werden musste auch der Ausläufer der Prieche an der Nordseite, der weit in den Chorraum hineinragte. [...]

Alle wertvollen Bauteile der alten Renaissance- und Barockemporen sind dabei wieder verwendet worden. Die Prieche an der Nordseite endet jetzt an der Wulfskammer, die später einmal das Orgelwerk aufnehmen soll. Auch die beiden übereinander liegenden Priechen an der Turmseite sind zum Teil erheblich verändert worden, fügen sich jetzt aber sehr viel besser in das Gesamtbild ein.



Bei der Renovierung der Lintorfer Kirche wurden überflüssige Anbauten entfernt.

Einen Orden für den Kicker mit den meisten Toren

Von König Fußball war noch längst nicht die Rede – Concordia Bad Essen von 1910

whu **BAD ESSEN.** Schon vor 50 Jahren wurde Rückschau gehalten. Damals hieß es: Wer erinnert sich noch daran: Im Jahre 1910 gab es „Concordia“ Bad Essen. Bührmanns Kuhweide war der Fußballplatz. [...] „Helden 1910“ steht auf der Rückseite. Ein Bild, das die Vergangenheit beschwört, die entschwundene Jugend in der Erinnerung lebendig werden lässt, ein Bild, das mit Schmunzeln betrachtet wird und mit ein wenig Nachdenklichkeit. Nun gut, schließen wir einmal die Augen, stopfen wir die Finger in die Ohren, dass wir nicht das Quietschen der Autobremsen hören, nicht das infernalische Heulen der Düsenjäger, dass wir sie nicht sehen, die Hetze, die Hast unserer Tage. Gehen wir einmal zurück in das Jahr 1910, in jene Zeit also, da Bad Essen noch ein

rechtes Dorf war. Mit ländlichen Straßen und Kuhgepanspannen, und mit Menschen, die nicht alle fünf Minuten auf die Uhr sahen, saßen sie einmal gemütlich irgendwo vor vollen Gläsern zusammen. [...] Und in jenem Jahr also war es, dass sich ein paar Essener Jungen zusammenfanden und einen „Fußballclub“ gründeten. Das runde Leder begann damals langsam zu rollen, wengleich von König Fußball oder gar einem Volkssport beileibe noch nicht gesprochen werden konnte. Immerhin, das Spiel mit dem Ball war nicht allein Privileg der Städter. [...] „Mannschaftskapitän“, so würde man heute sagen, war Max Selige. Er war der unumschränkte Boss des Vereins, der sich stolz „Concordia Bad Essen“ nannte. Und die Bad Essener Jungen, die Freude

an der Ballkickerie hatten, die zogen auf Bührmanns Kuhweide, die am Bornweg liegt, und spielten. Zwei in die Erde gesteckte Latten, ein Bindfaden quer übergespannt – fertig war das Tor. Einen richtigen Dress und Fußballstiefel, Knieschützer und so, die gab es natürlich nicht. Aber wen störte das schon, die jungen Concorden, die sogar mit langen oder dreiviertellangen Hosen, gehalten von schönen breiten Hosenträgern, über den Platz und hinter dem Ball herrannten, am allerwenigsten. Das Spiel, der fröhliche Kampf, war die Hauptsache. Es war eine glückliche Zeit, als man von Profis und Vertragsspielern noch nichts wusste. Aber dennoch, es gab auch damals schon für geschossene Tore Auszeichnungen. Zwar nicht in klingender Münze, aber immerhin. Die



Das sind sie, die „Concorden“ aus Bad Essen im Jahre 1910. Stehend (von links): Karl Feuerhake, Friedrich Selige, Max Selige, Wilhelm Bührmann, Georg Siek, Fritz Matlage, Heinrich Heemann, Friedrich Brinkmann, Ernst Henschel, Christian Rose; sitzend (von links): Josef Rose, Willi Hollenberg und Gerd Bührmann.

besten „Kicker“ nämlich, diejenigen also, die am meisten Tore schossen, bekamen ein-

nen – Orden! Den hatte Boss Max Selige gestiftet, und die erfolgreichen Stürmer hefte-

ten ihn sich voller Stolz an die Brust. Vielleicht wird man es hier im Druck nicht erken-

nen, aber Josef Rose, der links unten sitzt, trägt so einen Orden. Findige „Sport-sachverständige“ werden jetzt feststellen, dass auf dem „Concorden“-Bild etwas nicht stimmt. Statt einer Mannschaft mit elf Spielern sind es 13. Nun, damit nahm man es damals so genau nicht. Man hatte nämlich zu jener Zeit noch keinen „Gegner“, es gab noch keinen Spielbetrieb und mithin noch keinen Kampf um wertvolle Punkte und erstrebenswerte Meisterschaften. Man spielte ganz einfach – gegeneinander. Concordia Bad Essen also gegen Concordia Bad Essen. Und mancher wird, wenn er heute nun dieses Bild sieht, es mit einem lachenden und einem weinenden Auge betrachten, und er wird zurückdenken an die Zeit seiner Jugendjahre, die längstentschwunden sind.